



Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen  
Goschwitzstraße 15 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 48930 • Fax: 03591 489328

## Ökumenische Kirchenwochenarbeit in Deutschland

Gemeindedienst/Erneuerung

vertreten durch: Johannes Steinmüller  
Dr.-Rohr-Straße 2 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 301916

Bautzen, am 03.11.2009

*“Ich will gedenken an die Taten des HERRN; ja, ich gedenke an deine Wunder aus alter Zeit,  
und ich sinne nach über alle deine Werke und erwäge deine großen Taten.”*

Psalm 77,12+13

Liebe Freunde,

am Donnerstag, dem 9.11.1989 hatten wir nach dem Kaffeetrinken während eines Seminares in Pegau, unweit von Leipzig, eine spezielle Gebetszeit für die angespannte Lage im Land angesetzt. Wir waren sehr beunruhigt angesichts der immer stärkeren Präsenz von stark bewaffneten Polizei- und Kampfgruppeneinheiten in Bereitschaftsräumen. Die Nachrichten des „Buschfunks“ besagten, daß auch das medizinische Personal (zumindest um Leipzig) in Bereitschaft stand, Blutkonserven u.a. bereitgehalten wurden. Man rechnete scheinbar mit dem Schlimmsten, nämlich mit Verwundeten und Toten.

Unser Referent, der die Erweckungsbewegung in Indonesien miterlebt hatte, betete abschließend in so besonderer Weise und Vollmacht, daß uns Anwesenden allen der Atem stockte. Niemand von uns hatte je solch ein kühnes, „gewagtes“ Gebet gehört, da er im Namen Jesu die Barrieren Deutschlands „niederriß“ und die Öffnung der Grenzen proklamierte. Es schien vermessen. Zwar hofften alle auf weitgehende Veränderungen, doch so weit dachte niemand.

Umso erstaunter, sprachloser und auch innerlich wirklich ergriffen waren wir, als während des Abendbrottes in der Gaststätte des Ortes der Wirt hereingestürzt kam und laut in den Raum rief: „Die Mauer ist offen!“

Erst im Laufe der Zeit hörten wir auch von vielen anderen, die Gott speziell in dieser Zeit in ähnlicher Weise gebrauchte, um geistlich zu bewirken, was sich dann im sichtbaren Bereich unseres Landes niederschlug.

Insofern ist für mich die Wende vor 20 Jahren in erster Linie ein Geschenk Gottes, ein von Gott inszeniertes Wunder, bei dem er sich ganz sicher vieler Menschen bediente.

Der Psalmist Asaph fordert uns auf, solche Taten Gottes nicht zu vergessen, sondern darüber nachzusinnen. Dabei geht es nicht allein um die großen und gewaltigen Wunder, sondern grundsätzlich darum, die Spuren von Gottes Wirken auch in unserem kleinen persönlichen Leben zu entdecken, sein Handeln an uns wertzuschätzen und nicht zu vergessen!

Er hat uns das Leben geschenkt, er hat es uns durch unsere Eltern geschenkt. Er hat viele Menschen gebraucht, um uns mit ihm bekannt zu machen, uns seine Liebe nahe zu bringen, uns Rat zu geben, einen Weg zu erkennen und uns zu versorgen. Wie oft schon hat er uns mit Vergebung, Heilung, Versorgung und Bewahrung beschenkt! Und daß er mich von allen Ansprüchen der Sünde und des Todes erlöst hat, daß er mir sein Wort aufschließt und durch seinen Geist meinem Geist Zeugnis gibt, das ist auch noch festzuhalten. Und... und... und.

Wir brauchen es, daß wir uns Gottes Handeln an uns immer wieder in Erinnerung rufen, daß wir selbst es nicht vergessen, daß wir es miteinander teilen und als Zeugnis seiner Güte festhalten.

Asaph tut dies inmitten seiner Not, schlafloser Nächte und untröstlicher Seele (Verse 1-11).

Wann immer wir in solche Lebensumstände kommen, sollten wir uns wie Asaph entscheiden: Ich will gedenken...

Gott wird Dich festhalten, versorgen und trösten, Dir Rat und Schutz geben, und Dich auf einem ganz persönlichen Weg an das Ziel bringen. Denn die Wunder Gottes haben noch nicht aufgehört.

Es gehört für uns auch zu den großen Taten Gottes, daß er uns durch so viele Jahre hindurch mit einem so großen Freundeskreis beschenkt hat. Wir sind von Herzen dankbar für die vielen Freunde im Land, die uns mit ihrem Gebet begleiten, uns finanziell freisetzen und unterstützen in den unterschiedlichen Aufgaben unseres Werkes, oder unsere Dienste beratend und tatkräftig unterstützen!  
Wir freuen uns sehr darüber!

Mit diesem Brief wollen wir Euch gerne wieder einmal ein wenig Einblick geben in die Dienste der letzten Wochen und Monate.

Nach den vielfältigen Erlebnissen des Sommers (vor allem in den Rüstzeiten und den beiden Kirchenwochen) und der Urlaubszeit starteten wir als Mitarbeiter gemeinsam mit unserer Herbstklausur in Tauscha. Wir waren beschenkt mit gutem Wetter und einem intensiven Austausch über die Sommerzeit.

Für die Mitarbeiter, die nicht so häufig nach Tauscha kommen, gab es einige gute Überraschungen: das neue Gesprächszimmer und die neu gestalteten Toiletten.

Durch das ganze Jahr hindurch war hauptsächlich Matthias Mühlbauer mit einigen Helfern beschäftigt, diese Umbauten vorzunehmen. Dabei wurden vor allem die defekten Abflußrohre im Fußboden komplett erneuert, die Elektrik unter Putz gebracht, aber auch Wände und Fußboden mit neuen Fliesen versehen. Drei Türen wurden zugesetzt und zwei andere durchgebrochen. Der „Charme“ alter DDR-Bauweise ist damit leider gewichen, aber davon haben wir in Tauscha an anderer Stelle noch genug...

Für den Gästebetrieb sind die baulichen Veränderungen ein wirklicher Gewinn und auch für alle, die mit der Reinigung befaßt sind.

Wir danken an dieser Stelle einmal besonders allen Helfern, die uns durch diese Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen!

Zu unserem Freundestag am 3.10. waren wir beschenkt mit etwa 170 Gästen. Die Annaberger Jüngerschaftsschüler waren uns eine sehr gute Unterstützung im ganzen Tagesgeschehen, sei es in der Küche, im Kinderprogramm oder mit kreativen Beiträgen. Besonders freuten wir uns, daß Liuba und Ilija Altmann aus Potsdam diesen Tag mit uns verbringen konnten.

Jetzt im November sind Altmanns erneut in Moldawien unterwegs zu Besuchsdiensten.

An ihrem ersten Schabbat in Kishinev waren sie in der messianischen Gemeinde von Wolodja Moisseev. Sie berichteten am Telefon ganz erfüllt und dankbar von dieser Begegnung.

Die Nachrichten von dort sind nach wie vor besorgniserregend, weil die steigenden Preise für viele Menschen nicht bezahlbar sind. Altmanns erzählten uns, daß sie mit dem Linienbus von Berlin nach Kishinev an eine bedürftige Familie zwei Pakete geschickt hatten. Auf ihre Nachfrage hörten sie dann, daß die Leute (30 km von Kishinev entfernt lebend) gerade absolut kein Geld hatten, um diese Pakete abzuholen.

Unser Mitarbeiter Uwe Fleischer war Anfang September mit der „Burgarbeit“ Leipzig zu einem 14-tägigen Arbeitseinsatz in Israel bei der Organisation Yad Sarah. Neben einem intensiven täglichen Arbeitsprogramm, gemeinsam mit vor allem jüdischen Volontären, gab es gute Begegnungen und Gespräche mit Holocaustüberlebenden und auch jüngeren Israelis. Auch ein Besuch bei einer langjährig mit uns verbundenen an Jeschuah gläubigen Schwester kam zustande.

Ebenfalls noch im September begab sich Matthias Mühlbauer aus Tauscha für insgesamt zehn Tage mit 14 jungen Leuten auf eine Ukrainebesuchsreise. Fast 4000 km legten sie zurück. Sie waren eine bunte Truppe aus acht Deutschen und sechs Polen. Am Anfang besuchten sie das ehemalige Vernichtungslager Belzec und die Holocaustgedenkstätten in Lvov und Rovno.

Oleg, Pastor der messianischen Gemeinde in Rovno, erinnerte sich an den Besuch vom letzten Jahr: „Ihr habt für uns gebetet, dass die antisemitischen Angriffe gegen uns aufhören. Seit dem ist nichts wieder passiert. Das ist ein gutes Zeugnis für euch Deutsche, danke. Gelobt sei Gott!“

In Ozhenino besuchten sie spontan eine Familie mit sieben Kindern. Der Vater (Anfang 30) hatte am Freitag zuvor die Bauarbeiten am eigenen Haus abgeschlossen. Am Sonntag wurde die Familie von Feuer geweckt. Wunderbarerweise konnten sich die Eltern mit ihren Kindern retten, bevor das Haus dann restlos abbrannte. Drei Tage später besuchte unsere Gruppe die traumatisierte Familie, und entschloß sich, ihnen einen Großteil der mitgebrachten Sachen zu überlassen: Lebensmittel, Spielsachen, Decken, Bibeln und Finanzen. Ein weiterer Besuch führte die Gruppe in ein Kinderheim, wo sie Schlafanzüge und Stoffwindeln hinterlassen konnten. Betroffen erlebten sie die schwerkranken Kinder: Frühgeburten, Kinder mit Krebs und AIDS.

In Shitomir erwarteten sie Arbeitseinsätze. Die Frauen der Gruppe reinigten einen Holocaustgedenkstein, entfernten das aufgemalte Hakenkreuz, entsorgten Unkraut und Müll. Arkadi, der Leiter der messianischen Gemeinde, kommentierte das Ergebnis: „Ihr Deutschen seid wirklich sehr akkurat und penibel, noch niemand hat das Mahnmal so gründlich gereinigt wie ihr!“ Das nächste Projekt war der jüdische Friedhof, der total verwildert, von Sträuchern und Büschen zugewachsen war. Obwohl die mitgebrachten Gartenwerkzeuge für diese Wildnis einfach zu klein waren, gab die Gruppe alles, um die Grabsteine wieder ans Licht zu bringen und damit die Namen der Leute wieder lesbar zu machen. Der letzte praktische Einsatz war bei Mischa, einem alten Juden, der jeden Tag in der Suppenküche von Shitomir eine kostenlose warme Mahlzeit bekommt. Bei ihm wurde der Garten vor und hinter seiner Hütte aufgeräumt, ein Geländer an die Außentreppe gebaut und die Treppe erneuert. Durch diesen Einsatz konnte manche materielle und finanzielle Hilfe weitergegeben werden.

Im Laufe der letzten Wochen trafen in Tauscha von verschiedenen Gemeinden Erntedankgaben und Erntedankopfer ein, die wir zum Teil schon weiterleiten konnten. Mitte Oktober beluden wir einen großen LKW, den wir nach Girbova in Rumänien schickten. Die Empfänger, das Ehepaar Depner, bedankten sich tief bewegt für die Lebensmittel, einen großen Posten rumänischer Literatur von den Marienschwestern in Darmstadt, die vielen Textilien und alle technischen Hilfsmittel, die sie an Bedürftige im weiten Umfeld verteilen. Im Blick auf die vielen mitgeschickten Lebensmittel meinten sie: „Rumänien hat noch viele hungernde Leute.“ Das erzählte mir auch ein anderer Bruder, der einem ihm bekannten Mann begegnete, der ihn um Geld für wenigstens ein Brot bat. Auch begegnete er einer Frau, die ohne Stromanschluß lebt und sich sehr über ein paar Kerzen freute, weil sie dann abends nicht im Dunkeln sitzen muß. In der nächsten Woche wollen wir einen LKW nach Ozhenino in die Ukraine senden. Die Ladung wird zum großen Teil Textilien beinhalten, einen Posten Lebensmittel, medizinische Hilfsmittel und einige technische Dinge. Auch für die Farm bei Warschau planen wir noch einen kleineren Transport, da von dort aus weitere Hilfe nach Weißrußland und Rußland organisiert wird.

Wir sind sehr dankbar, daß wir trotz vieler Probleme auch in unserem Land, trotz manchen persönlichen Einschnitten noch immer in so großem Umfang arbeiten können. Darum danken wir nochmals allen, die uns diese Dienste ermöglichen, von ganzem Herzen! Gemäß einer Umfrage steht unser Land an vierter Stelle in der Welt im Blick auf Wohlstand, aber an 35. Stelle, wenn es um die Zufriedenheit seiner Leute geht. Das sollte uns Anlaß sein, sowohl uns selbst zu überprüfen, aber auch unsere Nächsten (soweit wir dazu Gelegenheit haben) darauf aufmerksam zu machen, diesen Widerspruch zu entschärfen. Abschließend grüße ich Euch mit Worten von Paulus aus dem Kolosserbrief (3,15) :

*„Der Frieden, der von Christus kommt, regiere euer Herz und alles, was ihr tut! Als Glieder eines Leibes seid ihr dazu berufen, miteinander in diesem Frieden zu leben. Und seid voll Dankbarkeit gegenüber Gott!“*

Im Namen unserer Mitarbeiter



Gerne darf dieser Brief an Interessierte weitergegeben werden. Anfragen per email bitte an: [joda@steinmuellerpost.de](mailto:joda@steinmuellerpost.de)  
Spenden zur Unterstützung der Arbeit können mit entsprechender Zweckbestimmung auf das folgende Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden:  
LKG Sachsen eG, BLZ: 850 951 64, Konto: 101 237 028  
Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen!  
Weitere Informationen zu unseren Diensten unter [www.kiwoarbeit.de](http://www.kiwoarbeit.de)

Einblicke in unseren Dienst (11/2009)



Fenstereinbau für den neuen Gesprächsraum  
in Tauscha



Fertiggestellte WC-Räume in Tauscha



Eine der vielen Sommeraktivitäten war das  
Abenteuercamp



Für die LKW-Beladung brauchen wir immer einige  
Helfer



Die Reise nach Rumänien kann beginnen



Ein verunreinigter Holocaustgedenkstein in der  
Ukraine wird gründlich gereinigt



Ein verwilderter jüdischer Friedhof wird von  
Büschen und Unkraut befreit



Große Freude über ein paar russische  
Studienbibeln